

Abt Hieronymus I. Altermatt

Autor(en): **Fürst, Mauritius**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Mariastein : Monatsblätter zur Vertiefung der Beziehungen zwischen Pilgern und Heiligtum**

Band (Jahr): **35 (1957)**

Heft 11

PDF erstellt am: **26.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-1031414>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Abt Hieronymus I. Altermatt

Nachdem Abt Augustinus II. Glutz am Pfingstmontag des Jahres 1745 seine Seele in die Hände des Schöpfers zurückgegeben hatte, versammelten sich vier Wochen später die Mariasteiner Konventualen, um ihm einen würdigen Nachfolger zu geben. Der Geist des Rates, dem sie dieses wichtige Anliegen in einem feierlichen Votivamt empfohlen hatten, lenkte ihre Wahl auf den schon im 60. Lebensjahr stehenden Statthalter von Beinwil, P. Hieronymus Altermatt, der sich in den verschiedenen ihm anvertrauten Klosterämtern bestens bewährt hatte.

In Rodersdorf am 13. Februar 1686 als Sohn des Majors Hieronymus Altermatt von Solothurn und der Ursula Wirz geboren und auf die Namen Franz Josef getauft, hatte der Erwählte in seinem ans Elsaß grenzenden Juradorf eine frohe Jugend verlebt. Hier hatte er auch den ersten Kontakt und wohl auch seine erste Liebe zur nahen wundertätigen Gottesmutter im Stein und zu ihren Mönchen gefunden. Aber sein Weg führte nicht geradewegs zu ihnen. Seine Studien begann er nicht in ihrer Schule, son-

dern in seiner Vaterstadt Solothurn. Er setzte sie in Philosophie und Theologie bei den Jesuiten in Freiburg fort und muß nach dem Zeugnis seines Studienpräfekten, P. Josef Braun S.J., ein fleißiger, frommer, bescheidener und kluger Student gewesen sein. Doch noch vor dem Empfang der höheren Weihen zog es den jungen Theologen in seine Heimat zurück, wo er in Mariastein um Aufnahme in die klösterliche Gemeinschaft bat. Am 21. März 1711, am Feste des heiligen Ordensvaters, legte er als Erster unter Abt Maurus Baron seine Profeß ab. Da er die theologischen Studien bereits hinter sich hatte, konnte er schon im folgenden Jahr in der Domkirche von Arlesheim die heiligen Weihen empfangen. Am Karsamstag dieses Jahres erstieg er die letzte Stufe zum Altar, und wieder am Feste des heiligen Benediktus, das diesmal wegen der Karwoche auf den Dienstag nach dem Weißen Sonntag verlegt werden mußte, brachte er sein heiliges Erstlingsopfer dar.

Nachdem sich der junge Priestermonch einige Jahre im Kloster betätigt hatte, sandte ihn Abt Maurus 1717 als Pfarrer nach Büsserach und Erschwil, wo er vier Jahre lang segensreich wirkte. Hierauf wurde er Pfarrer in der Klosterpfarrei Wittnau, wohin sich inzwischen der resignierte Abt Maurus zurückgezogen hatte. Doch schon 1723 rief ihn das Vertrauen des Abt-Coadjutors Augustinus ins Kloster zurück. Hier übte er nacheinander die verantwortungsvollen Ämter eines Großkellners und Priors aus. Das offensichtliche Verwaltungstalent seines engsten Mitarbeiters mag den Abt bestimmt haben, diesen 1735 als Propst nach St. Pantaleon und vier Jahre später als Statthalter in das Mutterklösterchen Beinwil am Paßwang zu entsenden. Von hier aus beriefen ihn seine Mitbrüder auf den Abtsthron des seligen Esso.

Das Ergebnis der Wahl, die unter dem Vorsitz des Fürstabtes von St. Gallen, Abt Cölestin II. Gugger von Staudach, erfolgt war, wurde zuerst den anwesenden Abgeordneten des Rates von Solothurn bekanntgegeben und dann erst in der Kirche verkündet. Nachdem der Neugewählte in die Abtei eingeführt worden war, richtete Säckelmeister von Roll im Namen des Rates eine Gratulationsadresse an ihn, vergaß aber dabei nicht, dem neuen Abt den Frieden und die Achtung vor der Regierung sehr angelegentlich zu empfehlen. Ende Juli reiste Abt Hieronymus mit einem Begleiter nach Pruntrut, um die bischöfliche Bestätigung zu erbitten. Der Fürstbischof Josef Wilhelm Rinck von Baldenstein sandte ihm seine eigene vierspännige Kutsche entgegen und empfing ihn mit allen Ehren. Die Bestätigungsurkunde aber, die 20 Gulden kostete, ließ er ihm erst nach Überwindung verschiedener Schwierigkeiten, die sich aus der nicht festgelegten Praxis der Fürstbischöfe ergaben, ausstellen und überreichen. Am letzten Sonntag im August empfing der erwählte und bestätigte Abt vom Basler Weihbischof die kirchliche Weihe, verbunden mit dem Recht der Pontifikalien.

Neben der Sorge für seine Mitbrüder lag Abt Hieronymus vor allem die Klosterschule am Herzen, die damals allerdings kaum mehr als ein Dutzend Schüler gezählt haben mag. Besonderen Wert legte er auf eine solide Ausbildung des Nachwuchses. Wie es damals auch anderswo üblich war, hielten die Fratres monatlich philosophische und theologische Disputationen ab. Er sandte sie aber daneben noch an solche wissenschaftliche Anlässe zu den

Jesuiten nach Pruntrut, den Zisterziensern nach Großlützel und den Prämonstratensern nach Bellelay. Für die Bibliothek und vor allem für die Kleriker schaffte er viele Bücher an.

Die von Abt Augustin Reutti seiner Zeit angelegte Apotheke, die dem Kloster und der Umgebung diente, ließ Abt Hieronymus bedeutend erweitern und er stellte sogar eigene Apotheker dafür an. Eine ganz besondere Vorliebe hatte der Abt für den Gartenbau und die Obstkultur, wie immer wieder aus seinem Tagebuch hervorgeht.

Auch als Bauherr ging Abt Hieronymus in die Klostersgeschichte ein. In Mariastein ließ er die große Scheune mit den Stallungen errichten. In den Klosterpfarreien wurden die Pfarrhäuser unter seiner Regierung neu gebaut oder renoviert. Die Propstei in St. Pantaleon erfuhr einen gänzlichen Umbau, und auch die dortige Kirche weist Spuren seiner Bautätigkeit auf, wie sein Wappen in ihrem Chor bezeugt. In Büsserach konnte er die neuen Altäre konsekrieren.

Nachdem es Abt Hieronymus noch vergönnt gewesen war, sein goldenes Profesß- und Priesterjubiläum zu feiern und nachdem er seine anvertraute Herde zwanzig Jahre lang mit ruhiger und fester Hand geführt hatte, ging er am 30. April 1765 im hohen Alter von 80 Jahren in die ewige Ruhe ein. P. Benedikt Braun, der ihn allerdings nicht mehr persönlich gekannt hat, schrieb in seinen Reminiszenzen von ihm: «Er war ein frommer, strenger und zugleich frohsinniger Mensch.» Wir finden darin das Bild, wie es uns der heilige Benedikt selber vom Abte in seiner «Regel für die Mönche» (Kap. 2) gezeichnet und wie er es gewiß selber auch verwirklicht hat, wie es uns auch der Porträtist vom 63jährigen Abt Hieronymus I. hinterlassen hat: das Bild mit den Zügen des gestrengen Meisters und des liebevollen Vaters.

P. Mauritius Fürst

MARIENLIED

Wie in einer Blume himmelblauen
Grund, wo schlummernd träumen stille Regenbogen,
Ist mein Leben ein unendlich Schauen,
Klar durchs ganze Herz *ein* süßes Bild gezogen.

Stille saß ich, sah die Jahre fliegen,
Bin im Innersten dein treues Kind geblieben;
Aus dem duftgen Kelche aufgestiegen,
Ach! wann lohnst du endlich auch mein treues Lieben!

Joseph von Eichendorff